

das Studium der Diplomatik wieder in Aufnahme gekommen ist, sind in den letzten Jahren K. Pertz, H. Pabst und W. Arndt in der Berücksichtigung der graphischen Eigenthümlichkeiten Schritt für Schritt weiter gegangen, jedoch jeder wieder in seiner eigenen Art. So habe ich ihren Abschriften und Beschreibungen wol einiges entnehmen können, aber bei weitem noch nicht alles, was ich für meine Untersuchungen benöthige. Dass ich demungeachtet jetzt schon an eine erste Prüfung des Materials gehn konnte, verdanke ich andern Umständen. Seit Jahren hatte ich selbst im Verein mit einigen Schülern allerlei Material, und so auch für die Ottonenzeit gesammelt: eben dabei habe ich nach und nach die Gesichtspunkte gewonnen, die ich jetzt aufstelle, d. h. meine eignen Vorarbeiten älteren Datums genügen mir selbst nicht mehr in jeder Beziehung. Deshalb habe ich in den letzten Monaten, seitdem ich den Entschluss gefasst, für die Edition zuerst die Diplome der sächsischen Dynastie in Angriff zu nehmen, mich bemüht, eine möglichst grosse Anzahl von Originaldiplomen einzusehen und nach meinen Regeln bearbeiten zu lassen. Die Wiener Sammlungen boten mir dazu wenig Gelegenheit. Aber ich konnte bereits einen Theil der Münchener Schätze benutzen. Aus Oesterreich wurden mir von mehreren Orten die Originale zugesandt. In weit grösserer Anzahl erhielt ich sie von dem Germanischen Museum in Nürnberg, der Universitätsbibliothek in Berlin, dem herzoglichen Haus- und Staatsarchiv in Zerbst und dem grossherzoglichen General-Landesarchiv in Karlsruhe hierher gesandt. Ich sage den Vorständen der betreffenden Sammlungen hiermit öffentlich Dank für die mir in solcher Weise gewährte Unterstützung. So liegt mir doch schon eine stattliche Reihe von Abschriften bestimmter Art vor. Allerdings weist sie grosse Lücken auf. So stehen mir bisher nur sehr wenige Stücke der italienischen Kanzlei zu Gebote. Aber um Gesichtspunkte zu gewinnen, nach denen bis auf weiteres beim Sammeln des Materials vorzugehen sein wird, genügt diese erste Umschau; desgleichen dazu, diese Gesichtspunkte zu entwickeln, denn das kann ja überhaupt nur an einigen Beispielen geschehen, für die ich bereits einigermassen genügendes Material zur Hand habe.

Was mir in den letzten drei Monaten von Originalen, Chartularen u. s. w. zur Verfügung stand, habe ich in Gemeinschaft mit meinen Mitarbeitern geprüft und benutzt. Damit ist gesichert, dass meine zwei nun schon auf Reisen befindlichen Gehülfen in derselben Weise arbeiten werden, wie wir andern im Centrum. Gleichmässiges Vorgehen wird auch für die Zukunft erzielt werden müssen. Schon jetzt stellte sich nämlich heraus, dass Herbeischaffung des Materials